

Seine für dieselbe Ware angeordnet habe. Bergmann ließ demgegenüber dabei, daß er von diesem System keine Kenntnis gehabt habe und daß die Angehörigen eigenmächtig vielfache Lagerheime herausgegeben hätten. — Die Staatsanwaltschaft stellte dann in dem Kaufmann Elias Schulz einen Zeugen, der bekundete, daß Bergmann schon im Jahre 1915 solche Bombardements gemacht habe. Auch damals habe Bergmann von dem Zeugen einen Betrag von 50000 Mark gegen fünf Prozent monatliche Zinsen und Provision genommen und ihm dafür Ware verpfändet. Zwei Rechtsanwälte hätten den Zeugen aber gewarnt und darauf aufmerksam gemacht, daß Bergmann vielfache Lagerheime ausstelle. Die beiden Rechtsanwälte sollen in der nächsten Sitzung als Zeugen vernommen werden.

Vermischtes.

Grauenvoller Mord in Lauban. Gestern nachmittags um 4 Uhr wurde in seinem Laden in einer belebten Straße Laubans der etwa 70 Jahre alte Seilermeister Hieronymus Hannak ermordet. Die Ehefrau war zur Post gegangen und fand, als sie zurückkam, die Tür des Ladens verriegelt, ob ihr Mann fortgegangen sei und den Schlüssel abgegeben habe, wurde ihr eine vernünftige Antwort zuteil. Als sie wieder zum Laden zurückkehrte, fand sie die Ladenhür offen. Ihrem Mann war die Schädeldede zertrümmert. Wenige Minuten später verschied Hannak. Der Mörder hatte die Ladenhür entwendet. Vorläufig fehlt von dem Täter jede Spur. — Zu dem Mordmord wird ergänzend gemeldet, daß der Ermordete offenbar durch einen Schuss niedergestreckt worden ist, der ihn am Hinterkopf traf und den Tod herbeiführte. Dem Täter, der die Ladenhür ausraubte, dürften nur etwa 20 Mark in die Hände gefallen sein. Die Leiche wurde von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt.

Frauenmord. Der „Frankische Kurier“ meldet: Auf den Wiesen von Lipperhöfen wurde an einem Baume hingängelt die Leiche der Dienstmagd Salburga Bauer aus Lipperhöfen aufgefunden. Man nahm anfangs Selbstmord an. Die Untersuchung ergab jedoch, daß an dem 25 Jahre alten Mädchen ein Mord verübt worden sei. Unter dem Verdacht der Tat wurde der Liebhaber der Bauer, der 36 Jahre alte Dienstmagd Sebastian Trimp von Citonsheim, verhaftet. Er hat ein Geständnis abgelegt und angegeben, die Bauer nach Streifenleiten erdroßelt

und — um einen Selbstmord vorzutun — an dem Baum aufgehängt zu haben. Trimp wurde in das Amtsgerichtsgefängnis Rastatt eingeliefert.

Die vermisste Jagdgesellschaft in Neudorfen wieder aufgefunden. Die Jagdgesellschaft, die am letzten Sonntag in einem Auto in die Wälder gefahren war und seitdem vermisst wurde, ist üblich von Neudorfen aufgefunden worden. Alle vier Teilnehmer befinden sich wohl.

Eine Spur der vermissten Margot Liebenow. Die vermisste 17 Jahre alte Margot Liebenow hat ihren Eltern eine in Berlin aufgesetzene Postkarte geschickt, auf der sie mitteilt, daß sie nach Ebn abfährt. Dort wohnt eine Dame, die die Familie im Riesengebirge kennengelernt und die Margot eingeladen hat, sie in Ebn einmal zu besuchen. Diese Einladung ist der Familie bekannt. Die Tochter hat die Reise angetreten, ohne die Eltern zu verständigen. Daß sie eine Fahrkarte zum D-Bus gelöst hat, ist festgestellt worden.

Gefährlicher Brand in einer Berliner Fabrik. Im obersten Stockwerk einer Metallplattenfabrik in der Gerichtstraße brach gestern nachmittags ein Feuer aus, das in kurzer Zeit auf sämtliche Räume des Stockwerks übergriff. Da in den brennenden Räumen große Mengen von Explosivstoffen lagerten, so bestand Gefahr für die dort beschäftigte Arbeiterkraft, unter der sich eine panikartige Stimmung bemerkbar machte. Die Feuerwehre rückte mit sieben Löschzügen an und es gelang ihr, alle gefährdeten Personen rechtzeitig in Sicherheit zu bringen und nach mehrstündiger Arbeit auch die Gefahr einer weiteren Ausdehnung des Brandes zu beseitigen. Der angerichtete Sachschaden ist bedeutend.

Feuer auf einem Petroleumdampfer. Wie aus Kapstadt gemeldet wird, ist der mit 14000 Tonnen Petroleum im Hafen von Mauritius vor Anker liegende Dampfer „Beaubassin“ in Brand geraten. Trotz aller Bemühungen ist es bisher nicht gelungen, den Feuer Herr zu werden.

Sturmschäden in Algerien. Ein heftiger Sturm hat hier bedeutenden Schaden angerichtet. Zwei Personen wurden getötet. Ein Teil der Eisenbahnstrecke zwischen Nemcen und Beni Saf ist beschädigt, der Betrieb ist unterbrochen. Zahlreiche Telegraphenstangen wurden umgelegt. Der Transportverkehr hat fast überall eingestellt werden müssen.

Erdbeben in Italien. Am Freitag, um 8.46, wurde in Nemi ein starker Erdstoß von etwa 3 Sekunden

Dauer verhiert. Schaden wurde nicht angerichtet. Die Bevölkerung geriet in große Erregung. Dem ersten Stoß folgten um 7 Uhr zwei weitere stärkere Erdbeben, die einigen Schaden anrichteten. Die Bevölkerung der Bevölkerung hält in Erinnerung an das Erdbeben im Vorjahre an.

In Amerika wird eine Straße geweiht. Die Victoria Dichtung, welche das Marion City über die Sierra Nevada führt und während sechs Monaten des Jahres verkehrt ist, soll als erste nordamerikanische Verkehrsstraße mittels in der Höhe befindlicher warmer Quellen und Nebelbildungen so angelegt werden, daß Schneeanfaltungen zum Schmelzen gebracht werden.

Die vierjährigen Liebe vom französischen Kriegsgesicht an den deutschen Jugendrichter überwiesen. Das französische Kriegsgesicht hat entsprechend dem Antrag des Verteidigers, Generaladvokat Dr. Fiedler, den Haftbefehl gegen die wegen Diebstahls im Landauer Militärpolizeiangelegenheit festgehaltenen vier Jugendlichen aufgehoben. Sie wurden dem deutschen Jugendrichter überwiesen, der ihre Überführung in eine Fürsorgeanstalt anordnete.

Freilassung in der Schieberaffäre im besetzten Gebiet. Wie aus Worms berichtet wird, ist der in der Schieberaffäre im besetzten Gebiet verhaftete Robert Gion gegen Stellung einer Kaution von 5000 Reichsmark aus der deutschen Untersuchungshaft entlassen worden.

22 Hochzeitsgäste an Fleischvergiftung erkrankt. In Elms, im Kreise Lublin, erkrankten bei einer Hochzeitsfeier in einem Gasthaus 22 Hochzeitsgäste an Fleischvergiftung. Eine Person soll bereits gestorben sein.

Kerzlicher Sonntagsdienst am 7. Oktober 1928.

Kerze: Jeder Ort für wirklich bringende Fäden leibergelt erreichbar.

Deutschen: Herr Richter, Stadttel Riesa, Hauptstraße 88, (vormittags 8-11 Uhr).

Polen: Reichsapostel, Stadttel Riesa, Schulstraße 1, Unterapostel, Stadttel Orda, Georgplatz 6 b, die auch vom 6. Oktober 1928, abends 7 Uhr, bis zum 18. Oktober 1928, vormittags 8 Uhr, nachts Dienstbereitschaft haben.

Gesunde Kost durch Süssi

die neue bayerische Margarine aus den Kost-Werken Nürnberg.

85% Fett

zu jedem Pfund ein Hausbrot gratis

Langsam kam sie näher. „Was soll das heißen?“ Ihr Gesicht war streng und abweisend. „Selt wann empfängst du in meiner Abwesenheit Herrenbesuch?“

„Aber Mama! Liebe Mama!“ rief Helene bestürzt.

„Ich konnte Helene nicht vergessen, und ich kann nicht von ihr lassen.“ sagte Erwin vortretend und der Dame bittend die Hand entgegenstreckend, „ich bin allein schuld an diesem Ueberfall, zürnen Sie mir nicht, Frau Braun, und erlauben Sie, daß ich Ihnen meinen Freund vorstelle! Er möchte meine Braut gern kennenlernen, da nahm ich mir die Freiheit, ihn mitzubringen. Herr Leo Rosenberg, Frau Braun.“

„Ja ja, das ist alles ganz schön und gut.“ auch Helene Mutter fühlte sich beschwichtigt durch Rosenbergs schlichte, gebiegene Erscheinung, „aber wohin soll diese Liebe führen? Sie haben doch nicht den Mut, Herr Sudhoff, offen mit Ihrer Verwandten zu sprechen und Helene in Ihre Kreise einzuführen?“

„Aber gewiß, Frau Braun, nur muß ich vorsichtig sein, um von vornherein nicht alles zu verderben! Warum sollte ich unndigerweise meine Tante reizen und Hunderttausende auf Spiel setzen! Das wäre sinnlos, weder in Helene, noch in meinem Interesse gehandelt. Wir beide sind jung und können noch warten. Aber darum brauchen wir uns doch nicht in Sehnsucht nach einander zu verzehren. Gestatten Sie, daß wir uns von Zeit zu Zeit sehen und sprechen, damit wollen wir uns bis auf weiteres gern bescheiden! Nicht wahr, Lieb?“

Helene nickte verlegen. Ihr war die Situation unlagbar peinlich. Sie war erstaunt, wie gewandt Erwin seine Anwesenheit zu erklären wußte.

„O, wenn Ihre Mutter eine Abnung gehabt hätte, schon bei der Vorstellung hätte Helene in die Erde sinken mögen!“

Frau Braun lud die Herren nicht wieder zum Platz nehmen ein. Aber zutraulich wandte sie sich an Leo: „Ich bin in einer schwierigen Lage, Herr Rosenberg, ich möchte alles tun, um das Glück meiner Tochter zu fördern. Sie hat Herrn Sudhoff lieb, und ich traue ihm ja auch alles Gute zu. Sicher meint er es ehrlich und treu.“

„Und doch möchte ich, er wäre nicht wiedergekommen. Daß gerade mein einziges Kind verurteilt sein soll zur zweifelhaften Rolle einer heimlichen Braut, bekümmert mich doch sehr.“

„Das kann ich Ihnen nachfühlen, verehrte Frau.“ sagte Leo. „Doch dürfen Sie versichert sein, daß die Heimlichkeiten demnächst aufgehört werden. Erwin weiß, was er seiner Braut schuldig ist.“

Die besorgte Mutter drückte dem ihr fremden jungen Manne warm die Hand. „Setzen Sie, zu Ihnen habe ich Zutrauen. Und wenn Sie es fertig brächten, Ihren Freund zu beeinflussen, daß er die Verlobung bald veröffentlicht, so wüßte ich nicht, was ich Ihnen Liebes dafür anweisen sollte. Verstehen Sie mich recht!“

Wir drängen uns Herrn Sudhoff nicht auf. Er kann nicht sagen, daß meine Tochter ihm nachgelaufen ist. Da er aber wiederkommt, nachdem er wochenlang nichts von sich hören ließ, so bin ich in doppelter Sorge um den guten Ruf meiner Tochter, das können Sie einer Mutter, deren höchstes Gut ihr einziges Kind ist, nicht verdenken.“

„Rein, gewiß nicht, Frau Braun, und ich verstehe Ihre Sorge vollkommen! Doch überschätzen Sie den Einfluß, den ich auf Herrn Sudhoff ausübe. Ich zweifle sehr, daß er auf mich hören würde. Zu seiner Ehre aber will ich annehmen, daß er aus eigenem Antrieb nicht nur das Gute hier genießt, sondern auch seine Pflicht erfüllt. Gebilden Sie sich nur noch kurze Zeit, dann wird Herr Sudhoff Ihre sehr gerechtfertigten Wünsche unbedingt erfüllen!“

„Ah, Sie nehmen mir einen Stein vom Herzen.“

„denn wenn Sie es sagen, wird es auch so sein. Und ich will ja auch keine Liebesfärgung, Herr Rosenberg, nein, gewiß nicht! Aber ein Ende der Heimlichkeiten muß abgesehen sein.“

Leos Blick ruhte mit nachdenklichem Ernst auf den beiden hohen, schlanken Gestalten des Paares, welches Küsternd am Fenster stand. Er wußte ja statt des Herzens einen Stein in der Brust tragen, wenn er sich an dem lieben, schönen Mädchen verständigte, murmelte er. Frau Braun hatte die Worte aber doch verstanden.

„Man soll sein eigen Fleisch und Blut nicht loben.“ äußerte sie, „aber wer Helene heiratet, bekommt eine tapfere, gute Frau, das kann ich als Mutter mit bestem Gewissen behaupten. Die Schönheit vergeht, aber die sorgfältige Erziehung, welche ich ihr angedeihen ließ, wird die besten Früchte tragen, die auch ihrem Mann und, so Gott will, ihren Kindern einst zugute kommen müssen.“

Leo nickte. Herr Sudhoff kann sich glücklich schätzen, eine so herzige, liebenswerte Frau zu bekommen.

Die Frau seufzte. „Wir wollen hoffen, daß er Helene Wert zu schätzen weiß. Aber nun muß ich fort, meine Freundin wartet ja unten auf mich. Was wird sie nur denken! Entschuldigen Sie mich, Herr Rosenberg, und bitte, verabschieden Sie sich mit Ihrem Freunde gleichfalls halb, es ist nur der Beute wegen!“ Sie hatte ihm die Hand gereicht und hielt sie noch fest. „Und wenn Sie uns zuweilen besuchen möchten, so kommen Sie nur! Ich würde mich freuen, Sie wiederzusehen.“

„Ich danke Ihnen, Frau Braun! Gern werde ich Ihrer freundlichen Einladung folgen; denn hier ist es gemütlich, und ich könnte mich wie zu Hause fühlen.“

Frau Braun nickte. „Kommen Sie nur!“ herzlich verabschiedete sie sich von Erwin. „Nicht wahr, Herr Sudhoff, Sie bleiben nicht mehr zu lange, damit kein Gerücht entsteht?“

„Selen Sie unbesorgt, Frau Braun, wir gehen bald!“ Die Herren hielten Wort. Nachdem die Mutter gegangen, trat eine Verlegenheitspause ein. Die Geschichte, welche Anlaß zu diesem Besuch gegeben, fiel allen schwer aufs Herz.

Leo kam sich wie ein Mitschuldiger vor. Er fühlte sich um so mehr bedrückt, als Frau Braun ihm ein so herzlich vertrauens entgegenbrachte. Auch er hatte sie getäuscht und hintergangen; wenn ein Zufall dieses Reg von Zug und Trug ans Tageslicht brachte, wie stand er dann vor ihr da! Sie konnte ihm ja nie wieder ein Wort glauben!

„Sorge dich nicht, mein Lieb!“ küßte Erwin im Fortgehen, „im äußersten Falle, wenn alle Quellen versiegen, sammt für mich noch ein Gewissensheil in Betracht. Am jeden Preis werde ich zu verblühen wissen, daß du in Ungelogenheiten geräth.“

Helene glaubte ihm aufs Wort. Was sie fürchtete, war ein tödlicher Zufall, der ja allerdings immer dann einzutreten pflegt, wenn durch ihn alle Pläne vereitelt werden.

Die beiden jungen Männer verabschiedeten sich. Auch Helene lud Rosenberg zum Wiederkommen ein.

Unterwegs sagte er: „Das sind prächtige Frauen, mit denen Sie mich da bekannt gemacht haben, Sudhoff, der Fräulein Braun kann sogar als Schönheit gelten. Ich halte Sie für beneidenswert.“

Erwin machte ein verbrieftes Gesicht. Die Selbstgeschichte spielte mir da einen dummen Streich. Ich war ja mit Helene auseinander, nun bin ich jetzt gebunden denn ja!“

Leo blieb stehen und betrachtete in nachlosem Staunen den Sprechenden: „Ja, werden Sie das Mädchen nicht von ganzer Seele?“

„Von ganzer Seele, aber gewiß! Doch ein armes

Mädchen zu heiraten, dazu werde ich mich schwer entschließen können, noch dazu eine, die gesellschaftlich tief unter mir steht. Ich befände mich in einem großen Konflikt. Das Herz geht mir mit dem Verstande durch. Aber was wird das Ende sein?“

„Eine Gewissenslosigkeit!“ bemerkte Rosenberg fest, „denn an Ihre Liebe zu Fräulein Braun glaube ich nicht mehr. Wenn Sie schon in dieser Stunde undankbar sind, wo die junge Dame Ihnen ein so großes Opfer gebracht, ein Opfer, das ihr leicht verhängnisvoll werden kann, so werden Sie es sich demnächst noch hoch anrechnen, wenn Sie das Geld überhaupt zurückgeben.“

„Sie haben mir einen Dienst geleistet, Rosenberg, aber darum erlaube ich Ihnen nicht, mich zu beleidigen! Sie sind gleichfalls aus einfachem Hause. Was wissen Sie von Standesunterschieden!“

„Ich bin abergläubig, daß Fräulein Helene sich in der besten Gesellschaft gewandt und ungezwungen bewegen wird. Sie hat eine gute Erziehung gehabt, ihre Mutter ist eine ehrenwerte, prächtige Frau. Ich kann nicht einsehen —“

„Das ist ja eben, mein Besten! Sie haben keine Abnung von dem, was man in unseren Kreisen verlangt. Da kommt es nur auf die Familie an, welcher ein Mädchen angehört. Daß sie gebildet ist, hält man für selbstverständlich. Aber keine gesellschaftliche Verhältnisse, welche man bei der Tochter eines hohen Beamten als Originalität bezeichnet, werden dem Mädchen aus dem Bolle angerechnet und nur schwer verziehen. Helene würde vielleicht selbst zeitweilig unter dem Zwiespalt leiden, in den ich sie mitwählig hineingezogen.“

„Das wußten Sie, und trotzdem küßten Sie ein Liebesopfer mit dem jungen Mädchen an, verleiteten Sie, die eigene Mutter zu hintergehen?“

Die vor Empörung raube Stimme Rosenbergs fiel Erwin auf die Ohren. „Ich brauche keinen Spitzbitterton über meine Handlungen.“ sagte er kalt, „es ist am besten, wir brechen dieses Thema ab!“

„Ja, Leo, so ist es. Aber schließlich hatte es ja keinen Zweck, sich für eine fremde Sache so in Harnisch zu bringen.“

„Nach einer Weile äußerte Erwin: „Lassen Sie doch vernünftig mit sich reden, Rosenberg! Ich liebe Helene über alles, und keine andere als sie wird meine Frau. Aber durch meine Liebe werden die Ungleichheiten dieses Verhältnisses noch lange nicht ausgeglichen.“

„Denn ich Ihnen zu nahe getreten bin, will ich mich gern entschuldigen, Sudhoff. Ich weiß nur, daß ich denjenigen, der meiner Frau nicht die wolle Hochachtung zollen wollte, heimlich hassen würde. Wenn Sie Fräulein Braun so hochschätzen, daß Sie mit ihr zum Standesamt gehen, darf kein anderer sie nicht ansehen. Dafür haben Sie, ihr Gatte, dann zu sorgen.“

Erwin fand still. Ausprechen läßt sich so etwas leicht, nicht wahr, doch schwer in die Praxis übertragen. Da gibt es, obwohl Mädchen zu nehmen, um die Verbindungen zu erhalten. Hat man erst das Wortteil herausgefordert, besteht man erst Feinde, so muß man mit einem Kampf rechnen, dem ich mich nicht gewachsen fühlen würde.“

„Nun hätten Sie Fräulein Braun keine Aufmerksamkeit erweisen, keine Hoffnungen in ihr wecken dürfen“, brauchte Leo auf.

Erwin schüttelte. „Nun mit dem Kopf durch die Wand! Sollte mich nur wundern, ob Sie selbst so viel Bedenken tragen, wenn Sie sich in einer ähnlichen Lage befinden. Doch hier trauen wir uns unsere Wege. Nochmals wärmsten Dank für Ihren Freundschaftsbeweis! Werden Sie in dem nächsten, meiner Braut Bescheid zu leisten, nicht unangenehm sein?“